

**BiBi
BLOCKSBERG™**

Vincent Andreas

Bibi total verknallt!



Das Versprechen

Auch am nächsten Morgen – einem Donnerstagmorgen – war der Himmel über Gersthof wieder wolkenlos. Herr Schmidt sprengte gut gelaunt die Beete vor seiner Terrasse. Frau Schulze polierte ihr Sortiment an Gartenschere, mit denen sie die Hecke zum Nachbargrundstück trimmen wollte. Auch Herr Meyer war schon auf den Beinen und machte mit gezückter Pinzette einen Kontrollgang über seinen englischen Rasen, um jedem neuen Wildkräuter-Sprössling den Garau zu machen.

Als der Nachbarsjunge auf sein Fahrrad stieg und zur Schule aufbrach, sah Herr Meyer auf. – Könnte mal einen anständigen Haarschnitt vertragen, dachte er. Mit diesen zotteligen Haaren hätte sich zu seiner Zeit niemand in die Schule getraut! Apropos Schule ...

Herr Meyer schaute auf seine Armbanduhr. War es nicht bald wieder Zeit für das Pfeifen eines gewissen Hexenbesens?

Doch das hatte Herr Meyer an diesem Morgen verpasst. Bibi war nämlich schon längst auf Kartoffelbrei unterwegs in Richtung Neustadt.

Auch heute wollte sie vor allen anderen in der Schule sein. Willst du um diesen Jungen nicht kämpfen?, hatte Kriemhild Karfunkel sie gefragt. Ja, das wollte Bibi! Und diesmal würde sie sich von nichts und niemandem abhalten lassen. Falls Julian wieder zusammen mit anderen Schülern eintreffen sollte, würde sie sich dazwischen drängen. Sie würde ihm stolz die Kinokarten präsentieren, und dann konnte er zu einer Verabredung gar nicht nein sagen!

Die Liebesinsel lag im glitzernden Wasser der Triller unter ihr. Bibi tauchte unter dem Arm des Baukrans hindurch. „Nein zum Erholungspark!“, las sie auf Protestplakaten am Ufer gegenüber der Liebesinsel, und: „Rettet die Liebesinsel!“

In einem Bogen flog Bibi auf die Schule zu. Der Hof war noch vollkommen leer. Sie landete vor dem Eingang und setzte sich auf die Stufen. Bald trafen die ersten Schüler ein, und es dauerte auch nicht lange, bis Julian angeradelt kam – allein, wie Bibi erleichtert feststellte.

Noch ein wenig verschlafen schlurfte er vom Fahrradständer zum Eingang herüber und verstaute gähmend seinen Fahrradschlüssel im Rucksack. Bibis Knie wurden weich, als sie auf ihn zutrat.

„Hallo Julian!“, grüßte sie möglichst lässig.

Genervt sah Julian auf. „Was willst du denn schon wieder?“

Das war kein guter Anfang, dachte Bibi. Aber wer hatte gesagt, dass es einfach werden würde?

„Ich habe was für dich“, sagte sie.

„Ach ja? Wieder neuen Hexenkram?“

Bibi schüttelte den Kopf. „Nein, das hier habe ich nicht gehext!“ Sie öffnete ihre Schultasche und zog eine der beiden Kinokarten heraus, die Karla Kolumna ihr gegeben hatte.

Julian runzelte die Stirn. „Juno – Sonne über Neustadt“, las er. „Eine Karte für die Premiere? Die kannst du nur gehext haben! Es gibt schon lange keine Karten mehr!“

„Doch!“, rief Bibi. „Karla Kolumna, die Reporterin von der Neustädter Zeitung hat sie mir geschenkt!“

So ganz schien Julian ihr nicht zu glauben. Er betrachtete die Karte von allen Seiten. „Ich weiß nicht“, sagte er. „Eine Hexe ist nun mal eine Hexe ...“

„Ich weiß“, unterbrach Bibi ihn. „Und wird immer eine Hexe bleiben, hast du gestern gesagt. Aber das stimmt nicht!“

Wie konnte sie ihn bloß davon überzeugen, dass die Karte nicht gehext war? Wieder musste sie an Kriemhild Karfunkel denken. Mein Gefühl sagt mir, dass das Herz des Jungen nicht so leicht zu erobern sein wird ...

„Und wenn ich dir verspreche, dass ich bis zu der Premiere nicht hexe – glaubst du mir dann und gehst mit mir ins Kino?“, fragte Bibi.

Überrascht sah Julian von der Karte auf. „Du willst wirklich das Hexen lassen? Das schaffst du nie!“

„Doch!“, rief Bibi. Ganz so sicher war sie sich zwar nicht, aber versuchen wollte sie es unbedingt.

„Du willst die ganze Zeit nicht ein einziges Mal hexen? Nicht in der Schule und auch nicht zu Hause?“, fragte Julian. „Das versprichst du?“

„Bei meiner Hexenehre!“, sagte Bibi.

Julian rümpfte die Nase. „Pah ... Hexenehre ...“, sagte er abfällig. „Versprich es mir in die Hand! Und wenn du dein Versprechen hältst, gehen wir zusammen zur Premiere!“

Julian streckte seine Hand aus. Bibi zögerte. Irgendwie hatte sie ein mulmiges Gefühl. Wieder fielen ihr Kriemhild Karfunkels Worte ein: Willst du um diesen Jungen nicht kämpfen? Aber auch jemand anderes meldete sich zu Wort – Marita: Du solltest Julian links liegen lassen, wenn er dich nicht so mag, wie du bist.

Kämpfen?, dachte Bibi. Oder links liegen lassen?

„Na, was ist?“, fragte Julian.

Ihre Blicke trafen sich wie bei ihrer allerersten Begegnung, und da wusste Bibi, dass sie ihre Entscheidung längst gefällt hatte. „Okay, versprochen“, sagte sie und fasste Julians Hand.

Ein heftiger Streit

Bibi hatte nicht gedacht, dass es so schwer werden würde, auf das Hexen zu verzichten. Zum ersten Mal vermisste sie es bereits schmerzlich in der großen Pause.

Heute Morgen hatte sie beim Frühstück vor lauter Aufregung um Julian und die Karten für die Kinopremiere keinen Bissen herunterbekommen, aber jetzt knurrte ihr der Magen. Sie freute sich schon auf die Brötchen, die Bernhard ihr geschmiert hatte. Doch als sie in ihre Schultasche griff, waren sie nicht da.

Mist!, dachte Bibi. Die hatte sie doch glatt zu Hause in der Küche liegen lassen!

Während sie mit ihren Freunden hinunter auf den Schulhof ging, konnte sie vor lauter Hunger an nichts anderes mehr denken: Die Brötchen, die eingewickelt in Butterbrotpapier auf dem Küchentisch lagen. Die Brötchen mit Oma Gretes köstlicher Sauerkirschmarmelade ...

Klar und deutlich sah sie sie vor sich. Es juckte ihr in den Fingern, sie herbei zu hexen. Schon hatte sie die Hände ausgestreckt. Der Hexspruch lag ihr auf der Zunge, ohne dass sie lange überlegen musste. „*Eene meene Gänse-Ei*“, murmelte sie, „*Frühstücksbrötchen fliegt herbei. Hex-hex ...*“

Erschrocken hielt sie inne. Erst kurz vor dem zweiten „hex!“ war ihr bewusst geworden, was sie da eigentlich tat. Beinahe hätte sie das Versprechen gebrochen, das sie Julian gegeben hatte!

„Isst du gar nichts?“, fragte Marita und kaute genüsslich an einem Käsebrod.

„Ich ...“, stammelte Bibi, „ich habe keinen Hunger ...“

Florian biss krachend in einen saftigen Apfel. „Aber du musst doch was essen, Bibi!“, sagte er mit vollem Mund.

„Ich esse später was“, sagte Bibi. Sie konnte ihren Freunden einfach nicht erzählen, dass sie die Brötchen zu Hause vergessen hatte. Sie würden fragen, weshalb sie sie nicht herbeihexte. Dann musste sie ihnen von dem Versprechen erzählen, und dafür hatten Moni, Marita und Florian ganz bestimmt kein Verständnis ...

„Oh Mann, gleich bekommen wir den Mathetest zurück“, sagte Marita. „Den habe ich bestimmt vergeigt.“

Das auch noch!, dachte Bibi. Den Test hatte sie völlig vergessen. Eine Glanzleistung hatte Bibi da mit Sicherheit nicht hingelegt, so unkonzentriert, wie sie gestern gewesen war. Sie sah eine finstere Schulstunde auf sich zukommen – eine Schulstunde, die sie obendrein mit knurrendem Magen durchstehen musste.

„Ihr denkt jetzt vielleicht, ich spinne“, sagte Moni. „aber seitdem ich mein Armband habe, läuft es bei mir in der Schule super. Das ist bestimmt ein Glücksarmband!“

Lachend betrachtete sie die bunten Steine an ihrem Handgelenk, die in der Sonne funkelten und glitzerten.

„Aus naturwissenschaftlicher Sicht muss ich dir da widersprechen“, sagte Florian. Noch einmal biss er krachend in seinen Apfel, und Bibi lief das Wasser im Mund zusammen. „Deine Zensuren haben mit dem Armband ganz bestimmt nichts zu tun.“

„Ach, das verstehst du einfach nicht“, sagte Marita lachend. „Das ist Mädchen-Sache!“
„Du wirst sehen, Flori“, rief Moni, „das Armband hat mir Glück gebracht!“

Damit schien sie recht zu behalten. Als Frau Müller-Riebensehl in der nächsten Stunde die Mathetests zurück gab, jubelte Moni: Sie hatte keinen einzigen Fehler gemacht!

Marita war noch einmal glimpflich davon gekommen, und zu Bibis Erleichterung sah es bei ihr nicht ganz so finster aus, wie sie befürchtet hatte. Trotzdem tadelte Frau Müller-Riebensehl sie mit strenger Miene, als sie ihr den Bogen in die Hand drückte: „Das hätte selbst bei dir besser gehen können, Bibi ... Aber du kannst dein Wissen gleich noch einmal beim Vorrechnen der Hausaufgaben unter Beweis stellen.“

„Hausaufgaben?“, tuschelte Bibi Marita panisch zu, als Frau Müller-Riebensehl weitergegangen war.

„Oh nein, hast du die etwa vergessen?“, fragte Marita.

Bibi konnte sich beim besten Willen nicht erinnern, dass Frau Müller-Riebensehl ihnen gestern nach dem Mathetest noch Hausaufgaben aufgegeben hatte. Da war sie mit ihren Gedanken wohl schon ganz woanders gewesen ...

„Au wei, das gibt Ärger!“, flüsterte Marita.

Es wäre so einfach, dachte Bibi. Eene meene Tauschgeschäft, Hausaufgaben in das Heft! Hex-hex! Sie brauchte nur die Hände auszustrecken und den Hexspruch zu murmeln. Irgendwie würde sie beim Vorrechnen dann schon durch die Aufgaben durchsteigen.

Sie sah Julian vor sich in der ersten Reihe. Versprich es mir in die Hand!, hatte er gesagt. Und wenn du dein Versprechen hältst, gehen wir zusammen zur Premiere! Nein, Bibi durfte nicht hexen! Sie hatte es Julian versprochen, und daran würde sie sich halten!

„Fräulein Blocksberg!“, ertönte da die Stimme der Lehrerin, „An die Tafel bitte!“

„Das ... das geht nicht“, sagte Bibi. „Ich habe die Hausaufgaben vergessen.“

Ganz still wurde es in der Klasse. Frau Müller-Riebensehl sah Bibi über den Rand ihrer Brille streng an. Dann nahm sie ihr kleines rotes Büchlein aus ihrer Tasche. Es war so leise, dass Bibi das Klicken von Frau Müller-Riebensehls Kugelschreiber überdeutlich hörte. Die Mine fuhr kratzend über das Papier, als die Lehrerin einen Vermerk in ihr Büchlein schrieb.

„Die Aufgaben holst du bis zur nächsten Mathestunde am Montag nach und legst sie mir unaufgefordert vor“, sagte die Lehrerin eisig und steckte das Büchlein zurück in die Tasche.

„Warum hast du denn nicht gehext?“, fragte Florian nach Schulschluss.

„Das fragst ausgerechnet du?“, gab Bibi zurück. „Ihr sagt doch sonst immer, dass ich meine Hausaufgaben nicht hexen soll!“

„Ja, schon“, meinte Marita, „aber das war nun wirklich ein Notfall! Jetzt hat dich Frau Müller-Riebensehl in ihr rotes Büchlein eingetragen – und was sie da einträgt, vergisst sie nicht wieder.“

„Ach, das renkt sich schon wieder ein!“ Bibi gab sich alle Mühe, unbesorgt zu klingen. Momentan beschäftigte sie eher eine ganz andere Frage. Als sie mit Kartoffelbrei in der Hand das Schulgebäude verlassen hatte, war ihr eingefallen, dass sie auf gar keinen Fall mit dem Besen nach Hause fliegen durfte – das war schließlich auch Hexerei! Wie aber sollte sie ihren Freunden erklären, dass sie heute mit dem Bus nach Hause fuhr?

Da wurden ihre Gedanken jäh unterbrochen. Moni schrie mit einem Mal auf: „Bibi! Hex was! Schnell!“

Bibi sah noch, wie lauter bunte Steine vor Monis Füßen auf den Boden prasselten und gleich darauf den Bürgersteig hinabhüpfen. Ehe Bibi sich versah verschwanden die glitzernden Steine in einen Gully. Moni war starr vor Schreck.

„Was war das?“, fragte Marita.

Bibi wusste genau, was das für Steine gewesen waren: die Glitzersteine von Monis Armband – ihrem Glücksarmband!

„Bitte, Bibi“, rief Moni schluchzend. „hex sie mir wieder raus.“

„Wie konnte das denn passieren?“, fragte Florian.

„Ich weiß auch nicht“, schniefte Moni. „Ich bin irgendwo hängengeblieben, und da ist es gerissen. Bibi, du musst mir die Steine wieder zurückholen! Du weißt doch bestimmt einen Hexspruch, oder?“

Natürlich wusste Bibi den: Eene meene Stück für Stück, Glitzersteine kehrt zurück. Hex-hex! Doch das ging nicht: Sie durfte nicht hexen! Sie hatte es versprochen!

Aber was sollte sie Moni jetzt sagen? „Es geht nicht“, murmelte sie bloß.

„Wieso geht das nicht?“, fragte Marita. „Das kann doch keine schwierige Hexerei sein.“

„Ich ...“, stammelte Bibi, „ich kann nicht!“

„Kannst du nicht?“, fragte Marita und sah Bibi eindringlich an. „Oder willst du nicht?“

Bibi wich ihrem Blick aus. „Es geht eben nicht“, sagte sie leise. „Ich habe es versprochen.“

„Du hast es Julian versprochen, stimmt’s?“, fragte Marita.

Bibi nickte stumm. Moni starrte sie fassungslos mit verweinten Augen an, und Bibi sah schnell zu Boden. Florian wusste nicht, was er sagen sollte und begann, seine Brille zu putzen. Marita aber wurde richtig wütend. „Schlimm genug, dass du dich für diesen Julian total verbiegst“, zischte sie. „Aber langsam solltest du dir mal überlegen, was dir wichtiger ist: Julian oder unsere Freundschaft!“

Es versetzte Bibi einen Stich. Sie spürte, dass Marita nicht ganz Unrecht damit hatte, aber was sollte sie denn machen? Sie hatte sich nun mal in Julian verliebt, und das ließ sich